

Gedenken zum 80. Jahrestag des Massakers von Hofamt Priel am 2./3. Mai 1945
am Grab der 228 Opfer am jüdischen Friedhof St. Pölten
Freitag, 2. Mai 2025, 11 Uhr

Rede von Avi Klein, Jerusalem

Verehrter Herr Rabbiner, liebe Freunde und Gäste!

Es bewegt mich zutiefst, heute hier am Massengrab zu stehen, in dem 228 Juden – Männer, Frauen und Kinder – begraben sind. Genau heute vor 80 Jahren wurden sie von den Nazis in Persenbeug, unweit von hier, brutal ermordet. Unter ihnen waren meine lieben Familienmitglieder: mein Großvater Avraham Albert, nach dem ich – sein erster und einziger Enkel – benannt bin. Meine Großmutter Nelly, meine Tanten Anna und Sarah und mein Onkel Meir, der erst sieben Jahre alt war, als er von den Nazis ermordet wurde.

Ich bin heute hier, um zu gedenken und nicht zu vergessen, um für die Erhebung ihrer Seelen zu beten, gemeinsam mit den sechs Millionen Juden und Jüdinnen, die während des Holocaust ermordet wurden.

Leider hatte ich nie die Gelegenheit, meinen Großvater, meine Großmutter, meine Tanten und meinen Onkel kennenzulernen. Ich wuchs väterlicherseits ohne Familie auf. Es war eine ganz besondere Familie – Nachkommen großer Rabbiner aus Ungarn, Thora-Gelehrter, die auch eine breite und universelle Bildung und Kultur genossen. Die Geschichten, die ich über sie kenne, habe ich von meinem Vater gehört, dessen siebente Jahrzeit, das Gedenken zu seinem Todestag, an diesem Dienstag stattfand. Er starb im selben Monat, in dem seine Familie hier in Österreich, am Ufer der Donau, ermordet wurde.

Heute hier zu sein ist ein zutiefst emotionaler und bedeutsamer Meilenstein in meinem Leben – besonders, da mein Vater nicht mehr unter uns weilt. Gott sei Dank überlebte mein lieber Vater Ze'ev den Holocaust und kehrte nach Kriegsende nach Ungarn zurück. Zu Hause wartete er auf die Rückkehr seiner Eltern, seiner Schwestern und seines Bruders. Während er wartete, erreichte ihn die schreckliche Nachricht von ihrer Ermordung. Ohne Familie und in einer entschlossenen und mutigen Entscheidung fand er die körperliche und emotionale Kraft für die *Alija*, die Einwanderung nach Israel – eine schwierige und herausfordernde Reise. Auf seiner Flucht von Ungarn nach Israel reiste er durch Österreich, durch Wien und Salzburg. Er kam unmittelbar nach der Staatsgründung Israels an, beteiligte sich an der Gründung und dem Aufbau eines neuen Kibbuz im Negev, heiratete und gründete eine Familie in Jerusalem.



Avraham Albert Klein, Avis Großvater



Nelly Klein, Avis Großmutter